

Besprechungen

Sirkku Kotilainen / Sol-Britt Arnolds-Granlund (Hrsg.)

Media Literacy Education

Nordic Perspectives

Göteborg: Nordicom, 2010. – 188 S.

ISBN 978-91-86523-00-8

Ulla Carlsson (Hrsg.)

Children and Youth in the Digital Media Culture

From a Nordic Horizon

Yearbook 2010

Göteborg: Nordicom, 2010. – 251S.

ISBN 978-91-86523-04-6

Das International Clearinghouse on Children, Youth and Media hat es sich unter anderem zur Aufgabe gemacht, auf unterschiedliche Weise zur Verbreitung internationaler Forschungsergebnisse zum Medienumgang Heranwachsender beizutragen, und so den internationalen Diskurs über Kinder und Medien – sowohl auf wissenschaftlicher als auch auf gesellschaftlicher und politischer Ebene – voranzutreiben. In diesem Kontext entstanden auch die beiden hier besprochenen Publikationen.

Das Ziel des Jahrbuchs 2010 mit dem Titel „Children and Youth in the Digital Media Culture“ versteht sich als Zusammenfassung aktueller Forschungsergebnisse und Überlegungen zur Mediennutzung Heranwachsender aus nordeuropäischer Perspektive. Der Band gliedert sich in zwei Teile. Die ersten fünf Beiträge beschäftigen sich mit dem Thema Medienkompetenz, daran schließt sich ein Block mit unterschiedlichen Beiträgen zum Medienumgang von Kindern und Jugendlichen an. Im Anhang findet sich eine Zusammenschau aktueller Daten zur Mediennutzung Heranwachsender in Dänemark, Finnland, Island, Norwegen und Schweden in Form diverser Tabellen und Grafiken.

Der erste Teil dieses Bandes ist in sich stimmig und zeichnet sich durch sehr gute Beiträge aus, die vor allem die gesellschaftliche und politische Partizipation Heranwachsender als Teilbereich bzw. als eine Zielkategorie von Medienkompetenz diskutieren. Lesenswert sind beispielsweise Holm Sørensens Ausführungen zu informellen Lernstrategien Heranwachsender im Umgang mit dem Web 2.0 und damit verbundene Herausforderungen für die Förde-

rung von Medienkompetenz. Hervorzuheben wäre auch Varis' Text, der neben einer Beschreibung der Integration von Medienerziehung in den finnischen Schulunterricht einen guten Überblick über unterschiedliche Diskurse zu Medienkompetenz und Media Literacy bietet.

Der zweite Teil dieses Jahrbuchs ist sehr heterogen, sowohl im Hinblick auf die Breite der Themen als auch auf die Qualität der einzelnen Beiträge, die unter anderem von einer Betrachtung des Wandels der Mediennutzung Heranwachsender im Verlauf der letzten 60 Jahre (Rydin/Sjöberg), über das Thema Werbung (sowohl Hagen als auch Jarlbro) und (Online-)Spielsucht (Karlsen) bis hin zu Medien und Gewalt (von Feilitzen) reichen. Während Broddason, Ólafsson und Karlsdóttir in ihrem Beitrag über eine über den Zeitraum von 1968 bis 2009 durchgeführte Längsschnittstudie zur Mediennutzung isländischer Kinder und Jugendlicher leider etwas oberflächlich bleiben und auch der Beitrag von Dunkels zu unterschiedlichen Konzepten und Sichtweisen hinsichtlich der Beurteilung von Chancen und Risiken im Medienumgang Heranwachsender eher von beschränkter Aussagekraft ist, sind hingegen die Beiträge von Hirsjärvi, Aarsand und Karlsen besonders positiv hervorzuheben. Hirsjärvi beschreibt unterschiedliche finnische Science Fiction-Fankulturen sowie damit verbundene kreative Beschäftigungen mit Medieninhalten im Rahmen von Fan-Netzwerken (Fan Fiction) und setzt sich mit jenen Kompetenzen auseinander, die Jugendliche durch die Partizipation in solchen Netzwerken erwerben. In ähnlicher Weise thematisiert auch Aarsand die Bedeutung des spielerischen Umgangs von Kindern und Jugendlichen mit Medien. Karlsen stellt in seinem Beitrag eine qualitative Studie zum Suchtpotenzial von Computerspielen vor, die besonders durch eine Kombination qualitativer Interviews mit exzessiven Onlinespielern mit einer Analyse von Gemeinsamkeiten von MMORPGs mit dem klassischen Glücksspiel am Beispiel von World of Warcraft besticht.

Zusammenfassend bietet dieses Jahrbuch einen Einblick in unterschiedliche Auseinandersetzungen mit dem Medienumgang Heranwachsender in Island und den skandinavischen Ländern sowie einen guten Überblick über aktuelle Nutzungsdaten (im Anhang). Leider aber verliert sich durch die Heterogenität der Beiträge vor allem im zweiten Teil etwas der rote Faden; dieser Eindruck verstärkt zudem die mangelnde Rahmung des Bandes durch die Herausgeberin. So geht Carlsson in ihrer Einleitung nicht auf die einzelnen Beiträge ein,

schweift auch thematisch vom ursprünglich im Untertitel betonten „Nordic Horizon“ ab und schließt mit einer sehr offenen und allgemeinen Aussage über die Notwendigkeit einer Förderung Heranwachsender in der Nutzung der Chancen aktueller Medienentwicklungen bei gleichzeitiger Unterstützung im Umgang mit Risiken auf globaler Ebene. Die nachfolgenden Beiträge nehmen allerdings nicht alle auf diese Thematik Bezug.

Der von Sirkku Kotilainen und Sol-Britt Arnolds-Granlund herausgegebene Band „Media Literacy Education“ ist ebenso eine Publikation des International Clearinghouse on Children, Youth and Media. Der Band leistet aus Perspektive nordeuropäischer AutorInnen einen herausragenden Beitrag zum internationalen Diskurs zu Media Literacy und Medienkompetenz. Anders als Carlssons Jahrbuch zeichnet er sich durch eine entsprechende Stringenz und Beiträge von durchgängig hoher Qualität aus. Dies ist wohl auch darauf zurückzuführen, dass die Publikation das Ergebnis einer 2007 veranstalteten Tagung zum Thema Media Literacy Education in Vasa ist und die Beiträge einer entsprechenden Begutachtung unterzogen wurden. Der erste Teil dieses Bandes ist theoretischen Auseinandersetzungen mit dem Thema Medienkompetenz und Media Literacy gewidmet und bietet eine gute Basis bzw. Hinführung zum zweiten Teil, in dem verschiedene Studien zu unterschiedlichen Bereichen medienpädagogischer Praxis vorgestellt werden. Dabei werden unter anderem aktive Medienarbeit als Mittel zur Partizipation Jugendlicher an der Gesellschaft (Kotilainen/Rantala) sowie der Umgang mit Kreativität im Kontext praktischer Medienprojekte (Jökulsson) diskutiert oder spezielle Projekte, wie etwa der Einsatz kreativer Medienarbeit zur Förderung von Kindern mit Legasthenie (Forsling), vorgestellt. Auch in diesen Beiträgen steht die Auseinandersetzung mit Medienkompetenz bzw. unterschiedlichen Ansätzen der Förderung entsprechender Fähigkeiten und Fertigkeiten im Mittelpunkt.

Auf theoretischer Ebene sind zwei Beiträge besonders hervorzuheben: Erstad bietet mit einem Rückblick über die Entwicklung des Media Literacy-Diskurses auf internationaler Ebene einen guten Einstieg in die Thematik, schlägt aber gleichzeitig die Brücke zur Gegenwart in der Auseinandersetzung mit aktuellen Herausforderungen und der damit verbundenen Frage nach der Zukunft von Medienerziehung und Medienkompetenzförderung. Arnolds-Granlund setzt sich in ihrem Beitrag mit unterschiedlichen medienpädagogischen Begriffen sowie Konzepten von Medienkompetenz und Media

Literacy und damit verbundenen medienpädagogischen Zielen auseinander. Auf diese Weise weist sie auf die Bedeutung des internationalen Austauschs und der Entwicklung gemeinsamer Ansätze zur Medienkompetenzförderung hin.

Zusammenfassend ist dieser Band all jenen zu empfehlen, die an einem internationalen Diskurs zu Medienkompetenz und Media Literacy interessiert sind, der über allbekannte Positionen aus dem anglo-amerikanischen Raum hinausgeht.

Christine W. Wijnen

Stefanie Averbek-Lietz Kommunikationstheorien in Frankreich

Der epistemologische Diskurs der Sciences de l'information et de la communication (SIC) 1975-2005

Berlin : Avinus, 2010. – 552 S.

ISBN 978-3-86938-011-7

Stefanie Averbek-Lietz ist im Fach bereits bekannt durch ihre Dissertation „Kommunikation als Prozess – Soziologische Perspektiven in der Zeitungswissenschaft 1927-1934“ (bei Lit erschienen), die viel Lob von den Kritikern ernen konnte. Zahlreiche Sammelpublikationen zur Publizistik und Kommunikationswissenschaft, Aufsätze in renommierten Zeitschriften und eine aktive Rezensionstätigkeit machen aus ihr eine aufstrebende Persönlichkeit in der wissenschaftlichen Welt. Ein neues Buch von ihr ließe umso mehr hoffen. Der Leser wird von ihrem letzten Werk auch nicht enttäuscht werden. Obwohl der Schmöker mehr als 500 Seiten umfasst, ist er von der ersten bis zur letzten Seite interessant. Dies ist umso bemerkenswerter, als dass es sich um ihre Habilitationsschrift handelt. In solchen Werken setzen es sich die Autoren zum Ziel, ihre Fähigkeiten zur Abstraktion und zur Theoretisierung hervorzuheben und extrem wissenschaftlich und akribisch genau zu argumentieren. Den meisten mangelt es aber an der Fähigkeit, ihre Leser für ihr Thema zu interessieren. Dieses Buch hingegen liest sich wie ein Roman!

Das Ziel der Autorin ist es, die Geschichte der Kommunikationswissenschaft in Frankreich und ihre systemische Analyse zu schreiben sowie ein Bild der aktuellen akademischen Landschaft zu zeichnen. Es kann nicht das Ziel dieser Rezension sein, eine Zusammenfassung dieser vierzigjährigen Periode zu geben. Vielmehr sollen einige Besonderheiten pointiert werden. Jeder weiß, dass Geistes- und Sozialwissenschaften sich in unterschiedlichen Län-